

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 193

Donnerstag, 3. Dezember 1914

53. Jahrgang

Die Kriegsberatung in Breslau.

Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit unseren Heereslenkern. — Wie Belgrad
besetzt wurde. — Hohe Auszeichnung des Generals von Frank.

Deutscher Reichstag.

Kriegsleistung; wieder fünf Milliarden bewilligt.
Berlin, 2. Dezember. (R.-B.)

Der Reichstag ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten, um die von der erweiterten Budgetkommission angenommene Vorlage betreffend die Bewilligung eines Kriegskredites von weiteren fünf Milliarden Mark zu verhandeln. Bereits seit den Vormittagsstunden drängte sich ein zahlreiches Publikum vor dem Portal des Reichstagsgebäudes, um Zutritt zu der Sitzung zu erlangen. Seit Tagen waren schon alle Einlaßkarten vergriffen. Der Saal und die Tribünen waren überfüllt. In der Diplomaten- und in der Hofloge hatten sich zahlreiche Mitglieder des Hofes, der Gesellschaft und des diplomatischen Korps, darunter der österr.-ung. Botschafter Prinz zu Hohenlohe eingefunden. Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Abgeordneten, darunter sehr viele in feldgrauer Uniform, erschienen. Den Sitz des auf dem Schlachtfelde gefallenen sozialdemokratischen Abgeordneten Frank schmückte ein Lorbeerkranz. Kurz vor Beginn der Sitzung erschien der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in feldgrauer Uniform eines Generalleutnants. Um ein viertel auf fünf Uhr eröffnete der Präsident Dr. Kampff die Sitzung mit einer feurigen Ansprache, in welcher er auf die erhebende Einmütigkeit des deutschen Volkes, auf seine Opferwilligkeit und Entschlossen-

heit verwies, diesen ungeheuren Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen.

Des Kanzlers Rede.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der sodann das Wort ergriff, führte u. a. aus:

Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser, der draußen bei der Armee ist, hat mir aufgetragen, der deutschen Volksvertretung, mit der er sich in Sturm und Gefahr und der gemeinsamen Sache um das Wohl des Vaterlandes bis zum Tode einsetzt, seine besten Wünsche und herzlichsten Grüße zu überbringen und zugleich aus dieser Stelle aus in seinem Namen der ganzen Nation Dank zu sagen für die beispiellose Aufopferung und Hingabe, für die gewaltige Arbeit, die draußen und daheim von allen Schichten des Volkes ohne Unterschied geleistet worden ist und weiter geleistet wird. Auch unser erstes Gedanken gilt dem Kaiser, der Armee und der Marine, unseren Soldaten, die im Felde und auf hoher See für die Ehre und Größe des Reiches kämpfen. Voll Stolz und mit felsenfestem Vertrauen blicken wir auf sie, blicken wir zugleich auf unsere österreichisch-ungarischen Waffenbrüder (lebhafter Beifall), die treu mit uns vereint in glänzend bewährter Tapferkeit den großen Kampf kämpfen. (Lebhafter Beifall.) Noch jüngst hat sich uns in dem uns aufgezwungenen Kampfe ein Bundesgenosse zugesellt, der genau weiß, daß mit der Vernichtung des Deutschen Reiches es auch mit seiner staatlichen Selbstbestimmung zu Ende

wäre (Sehr richtig!), das ottomanische Reich. Wenn unsere Gegner auch

eine gewaltige Koalition gegen uns aufgebildet haben, werden sie hoffentlich auch die Erfahrung machen, daß auch der Arm unserer mutigen Verbündeten bis an die schwache Stelle ihrer Weltstellung reicht. (Lebhafter Beifall.) Am 4. August bekannte der Reichstag den unbeugsamen Willen des gesamten Volkes, den ihm aufgezwungenen Kampf aufzunehmen und seine Unabhängigkeit bis zum äußersten zu verteidigen.

Seitdem ist Großes geschehen. Wer will

Ruhmes- und Heldentaten der Armeen, der Regimenter, Kompagnien und Schwadronen, unserer Kreuzer und Unterseeboote in diesem Kriege aufzählen? Erst eine spätere Zeit wird davon erzählen können. Aber fassen wir nüchtern, was ist. Die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen hat trotz der großen Übermacht unserer Gegner den Krieg in Feindesland getragen. Dort stehen wir fest und stark da und können mit aller Zuversicht der Zukunft entgegensehen (Beifall), aber die Widerstandskraft des Feindes ist nicht gebrochen. Wir sind nicht am Ende der Opfer. Die Nation wird diese Opfer weiter tragen mit demselben Heroismus, mit dem sie es bisher getan hat, denn wir müssen und wollen den Verteidigungskrieg, den wir, von allen Seiten bedrängt, für Recht und Freiheit führen, bis zum guten Ende durchkämpfen. (Lebhafter Beifall.) Dann wollen wir auch der Unbill gedenken, mit der man sich

Der Kanzellenant.

Original-Roman von Max Karl Böttcher.

35

(Nachdruck verboten.)

Schon als der Zug einfuhr, fragte Römer: „Und was sagt Doris zu Deinem Plan?“

„Sie hat noch keine Ahnung. Die vollendete Tatsache soll sie überraschen.“

Und nun fuhr er davon, in Aue einen neuen Lebenskontrakt abzuschließen.

Als Leutnant Römer in das Quartier des Oberst Krüger trat, kam ihm Kleo freudestrahelnd entgegen.

„Mein lieber guter Gerd, da bist du ja endlich! Schon lange warten wir auf Dich! Gott — Du hast so heiße Hände und machst solch ernstes Gesicht! Sie schmiegte sich innig an ihn.“

„Hast Du Verdruß gehabt? Mein Lieber, ich werde Papa bitten, zu bewirken, daß ein anderer Verpflegsoffizier wird. Du hast ja nicht einmal während der Rasttage Ruhe.“

„Bitte, liebe Kleo, Du weißt ja, wie ich über Protektionswirtschaft denke. Dadurch, daß mein zukünftiger Schwiegervater zufällig mein Regimentskommandeur ist, will ich aber auch nicht den geringsten Vorteil haben, das ist doch selbstverständlich. Nicht wahr, es bleibt dabei? Übrigens macht mir der Dienst als Verpflegsoffizier große Freude. Ich bitte Dich nur, habe Geduld mit mir; und wenn ich manchmal verdrießlich bin, rechne es mir nicht an. Es geht hoffentlich bald vorüber.“

Kleo lächelte ihm zu.

„Ich will ja alles tun, Dich zufrieden und glücklich zu machen, dafür soll mir kein Opfer zu groß sein.“

Sie gingen Arm in Arm durch den Garten und Kleo sagte schelmisch: „Übrigens habe ich noch eine Neuigkeit für Dich. Du sagtest vorhin, Dein Schwiegervater sei Dein Regimentskommandeur, das ist ja aber gar nicht wahr!“

„Was willst Du damit sagen?“ —

„Daß Papa Generalmajor geworden ist?“ —

„Ja, Gerd, — eine große Freude für uns, aber andernteils auch sehr bitter, denn er wird die Leipziger Brigade übernehmen.“ —

Römer war stehen geblieben und sagte: „Na, da gratuliere ich herzlich! Ich hatte keine Ahnung, daß er es so bald werden würde.“

„Das glaube ich, denn die Ernennung brachte der Adjutant des Kommandierenden erst vor einer halben Stunde.“

„Und nach Leipzig! Ja Kind, da müssen wir uns ja trennen!“

„Das ist eben der Vermutstropfen, der in den Becher der Freude fällt. — Es gäbe ja einen Ausweg: Papa könnte Dich in ein Leipziger Regiment versetzen lassen.“

„Nein, — nein, das will ich nicht, ich bleibe, wo ich bin!“ rief Gerd in schroffem Ton.

Sie sah ihn traurig an.

„Du willst nicht? Ach Gerd, manchmal wird

es mir doch recht schwer an mein zukünftiges Glück zu glauben.“

Sie hatte Tränen in den Augen, das tat ihm weh. Er drückte ihren Arm. „Laß gut sein, Kleo. Sei mutig.“

Generalmajor Krüger wohnte nun in Leipzig.

Römers Leben wurde immer einsamer. Gebhard hatte unmittelbar nach dem Manöver den erbetenen Abschied erhalten und seine kaufmännische Tätigkeit in Aue aufgenommen.

Horst von Schlieben war auf die Schießschule nach Spandau kommandiert und so verkehrte Römer hauptsächlich nur noch mit Graf Köstler. Da aber dessen Lebensgewohnheiten zu kostspielig waren, blieb schließlich auch das Verhältnis ein äußerliches.

Und um die langen Winterabende nicht im Kasino verbringen zu müssen, arbeitete Römer jetzt mehr denn je.

Er trieb eifrig russisch, um das Dolmetscher-Examen ablegen zu können. Er nahm Privatstunden bei einem jungen gebildeten Russen, einem Maler, der die Kunstakademie in Dresden besuchte. Nikolaus Tretronew stammte aus einer reichen russischen Kaufmannsfamilie und er lernte bei ihm außerordentlich schnell. Die beiden schlossen sich rasch aneinander an.

Alle zwei bis drei Wochen fuhr Gerd nach Leipzig zu Krügers und zum Weihnachtsfeste waren alle wieder im Elternhause Gerd Römers vereinigt.

Man feierte Doris Verlobung mit Heinz Gebhard.

an unseren in Feindesland lebenden wehrlosen Landsleuten zum Teile in einer jeder Zivilisation Hohn sprechenden Weise (Lebhafte Zustimmung) vergriffen hat. Die Welt muß es erfahren, daß niemand einem Deutschen ungesühnt ein Haar krümmen kann. (Allseitige stürmische Zustimmung.)

Rußland und England.

Meine Herren! Wenige Augenblicke, nachdem die Sitzung am 4. August zu Ende gegangen war, erschien der großbritannische Botschafter, um uns ein Ultimatum Englands und nach dessen sofortiger Ablehnung die Kriegserklärung zu überbringen. Da ich mich damals zu dieser endgültigen Stellungnahme der britischen Regierung noch nicht äußern konnte, will ich jetzt einige Ausführungen dazu machen. Die Verantwortung an diesem größten aller Kriege liegt uns klar. (Sehr richtig.) Die äußere Verantwortung tragen diejenigen Männer in Rußland, die die allgemeine Mobilisierung der russischen Armee betrieben und durchgesetzt haben, eine innere Verantwortung aber trägt die britische Regierung. (Erneute lebhafte Zustimmung.) Das Londoner Kabinett konnte den Krieg unmöglich machen, wenn es in Petersburg unzweideutig erklärte, England sei nicht gewillt, aus dem österreichisch-serbischen Konflikt einen Kontinentalkrieg der Mächte herauszuwachsen zu lassen.

Englands Tücke.

Eine solche Sprache hätte auch Frankreich gezwungen, Rußland energisch von allen kriegerischen Maßnahmen abzuhalten. (Zustimmung.) Dann aber wären unsere Vermittlungsaktionen zu Wien und Petersburg gelungen und es hätte keinen Krieg gegeben. England hat dies nicht getan. Es sah, wie das Rad ins Rollen kam, aber es fiel ihm nicht in die Speichen. (Lebhafte Zustimmung.) Trotz aller Friedensbeteuerungen gab London in Petersburg zu verstehen, England stehe auf der Seite Frankreichs und damit auch Rußlands. (Lebhafte Zustimmung.) Nun gab es in Petersburg keinen Halt mehr. Das Londoner Kabinett ließ diesen ungeheueren Weltkrieg kommen, weil ihm die Gelegenheit gekommen zu sein scheint, mit Hilfe seiner politischen Ententegenossen den Lebensnerv seines größten europäischen Konkurrenten auf dem Weltmarkt zu zerstören. Die belgische Neutralität, die England zu schützen vorgab, ist eine Maske. Durch die in Brüssel aufgefundenen veröffentlichten Akten wurde festgestellt, wie und in welchem Grade Belgien seine Neutralität England gegenüber ausgeübt hatte. Dadurch ist alle Welt über zwei Tatsachen im Klaren: Als unsere Truppen das belgische Gebiet betraten, befanden sie sich auf dem Boden eines Staates, der seine Neutralität selbst längst durchlöchert hatte. Weiters ist festgestellt, daß England nicht um der belgischen Neutralität willen, die es selbst mit untergraben hatte, uns den Krieg erklärt hatte, sondern weil es glaubte, zusammen mit den zwei Großmächten des Festlandes unser Herr werden zu können. Jetzt nach der Enthüllung des englisch-belgischen Kriegsplanes ist die Politik der englischen Staatsmänner für alle Zeiten gekennzeichnet. Auf Veranlassung Englands hat Japan uns Kiautschau entrisen und dabei die chinesische Neutralität verletzt. Ist England gegen diesen Neutralitätsbruch eingeschritten? (Lebhafte Zustimmung.) Der Reichskanzler verweist auf den aggressiven Charakter, den die Tripelentente seit jeher gegenüber den rein defensiven Tendenzen des Dreibundes hatte, sowie auf das Bestreben Deutschlands, durch Verständigung mit den einzelnen Mächten der Tripelentente die Kriegsgefahr zu bannen und andererseits seine Wehrkraft zu stärken.

Sie wollten den Krieg.

Hierbei begegneten wir in Frankreich immer dem Revanchegeanken, der sich stärker erwies als der von einem Teile des französischen Volkes gehegte Wunsch, mit uns in nachbarlichen Verhältnissen zu leben. Mit Rußland kam es zwar zu einzelnen Vereinbarungen, aber seine beste Allianz mit Frankreich, sein Gegensatz zu dem uns verbündeten Österreich-Ungarn und sein von panslawistischen Machtgelüsten gezeigter Deutschenhaß machte Vereinbarungen unmöglich, die im Falle politischer Krisen die Kriegsgefahr ausgeschloffen hätten. Nach Ausbruch des Krieges ließ England jeden Schein fallen, indem es verkündete, es wolle den Kampf, bis Deutschland wirtschaftlich und militärisch niedergelungen sei. Der panslawistische Deutschenhaß stimmte jubelnd zu. Frankreich hofft, die Scharte von 1870 auszuweichen. Darauf haben wir für unsere

Feinde nur die Antwort: Deutschland läßt sich nicht vernichten (langanhaltender Beifall).

Der Reichskanzler hebt die

Organisationskraft Deutschlands

hervor, rühmt dessen sittliche Größe und den Heldennut des Volkes und erklärt: Wenn die Feinde uns Hunnen und Barbaren schelten, wenn sie eine Flut von Lügen über uns verbreiten, ich glaube, wir können stolz genug sein, uns darum nicht zu grämen. Dieser wunderbare Geist, der Deutschland in niedergebener Einigkeit erfüllt, muß und wird siegreich bleiben. Wenn ein ruhmvoller glücklicher Friede erkämpft sein wird, dann wollen wir diesen Geist hochhalten als das heiligste Vermächtnis dieser furchtbar ernsten großen Zeit (Bravorufe). Wie vor einer Zaubergewalt sind die

Schranken gefallen,

die eine öde und dumpfe Zeit lang die Glieder des Volkes trennten, die wir gegeneinander ausgerichtet hatten in Mißverständnis, in Mißvertrauen und Mißgunst. Eine Befreiung, eine Beglückung ist es, daß einmal dieser ganze Wust und Unrat weggelegt ist (Bravo), daß nur der Mann gilt, einer gleich dem andern, einer dem andern die Hand reichend, für ein einziges und heiliges Ziel. Ich wiederhole noch einmal das Wort, das der Kaiser sprach, als der Krieg ausbrach: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.“

Wenn der Krieg beendet sein wird, werden die Parteien wiederkehren. Ohne Parteien, ohne politischen Kampf kein politisches Leben, auch für das freieste und einigste Volk. (Lebhafte Zustimmung.) Aber kämpfen wollen wir dafür. Ich für meinen Teil verspreche es Ihnen, daß es in diesem Kampfe nur mehr Deutsche geben wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Schlussworte des Kanzlers.

Meine Herren! Ich schließe meine Ausführungen. Die Zeit ist nicht für Worte. Nicht über alle Fragen, die das Volk und die auch mich im Tiefsten bewegen, kann ich sprechen. Nur noch eins: In Treue und mit heißem Danke gedenken wir der Söhne Deutschlands, die auf den Schlachtfeldern in Ost und West, auf hoher See, an den Gestaden des Stillen Ozeans und in unseren Kolonien für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben gelassen haben. Vor ihrem jezt verstummten Heldennut einigen wir uns in dem Gelöbniß, auszuhalten bis zum letzten Hauch, damit Kinder und Enkel in einem starken Deutschland frei und ungehindert gegen fremde Drohung und Gewalt an der Größe des Reiches weiterbauen können. (Lebhafte Zustimmung.) Und dieses Gelöbniß soll hinausgeschallen zu unseren Söhnen und Brüdern, die weiterkämpfen gegen den Feind, zum Herzblut Deutschlands, das in zahl- und namenslosem Heldentum aufwallt, für das wir bereit sind, alles herzugeben, was wir haben, hinausshalle es auch zu unseren Landsleuten im Auslande, den draußen für uns Sorgenenden, den von der Heimfahrt Abgeschnittenen und Gefährdeten, den widerrechtlich Gefangenen und Mißhandelten. Wir halten durch bis wir die Versicherung haben, daß keiner mehr es wagen wird, unseren Frieden zu stören, den Frieden, in dem wir deutsches Wesen und deutsche Kraft entfalten und entwickeln wollen als freies Volk.

Diesen Worten des Reichskanzlers folgte ungeheurer Jubel im ganzen Hause und auf den Tribünen. (Stürmisches Händeklatschen erscholl, das sich immer wieder erneuerte. Die Beifallskundgebungen dauerten mehrere Minuten.

Nach der Rede des Reichskanzlers, die mit überaus großem Beifalle aufgenommen wurde, sprachen die Abgeordneten Haase (Sozialdemokrat) und Abgeordneter Spahn (Zentrum), der namens sämtlicher übrigen Parteien eine Erklärung abgab. Sodann wird die Vorlage in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte einstimmig angenommen, worauf die Vertagung des Hauses bis zum 2. März beschlossen wird.

Die Kämpfe im Westen.

Die Beschießung von Ypern.

Paris, 2. Dezember. (R.B.) Die Petit Parisienne teilt auf Grund von Angaben eines Bewohners mit, daß die Beschießung Yperns seit dem 3. November ununterbrochen fortbauere. Täglich richten deutsche Flugzeuge, die über der Stadt erscheinen, mit Bomben größeren Schaden an, als selbst die schwere Artillerie. Die Wasser-

leitung ist zerstört und die Stadt wird bald von den letzten Einwohnern verlassen sein.

Das Ende einer Ente.

London, 2. Dezember. (R.B.) Das Reuters-Büro meldet aus Washington vom heutigen: Nach einer Konferenz mit Staatssekretär Bryan stellt der amerikanische Gesandte in Holland in Abrede, daß er ein Schreiben der Königin Wilhelmine an Präsident Wilson überreicht habe, das einen Plan zur Herstellung des Friedens enthält.

Die Türkei im Kampfe.

Der türkische Vormarsch gegen Rußland.

Konstantinopel, 2. Dezember. (R.B.) Das Hauptquartier veröffentlicht folgende Verlautbarung:

Unsere in der Tschorochzone vorrückenden Truppen haben einen neuen Erfolg errungen. Sie besetzten heute die 20 Kilometer östlich des Tschorochflusses gelegene Stadt Urdanişch.

Marburger Nachrichten.

Soldatentag und Festabend. Am Vorabend des gestrigen Soldaten- und Regierungsjubiläumstages hatten wir wieder einen Zapfenstreich, durchgeführt von der Musik des Ersatzbataillons des Hausregimentes, der unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung die Stadt durchzog und am Hauptplatz mit dem Kaiserlied und dem Heil Dir im Siegerkranz seinen würdigen und erhebenden Abschluß fand. Gestern eilten junge Damen von Haus zu Haus, straßen- und straßenab, und sammelten fleißig mit Liebe und Lust und mit unwiderstehlichem Wesen für die Weihnachtsgaben, die unseren Soldaten zugedacht sind. Ein Tausend der Abzeichen und sonstigen Verkaufsgegenstände der Kriegsfürsorge nach dem andern wurde abgesetzt, aber der treue Fleiß der jungen Damen erlahmte nicht und noch am späten Abend verkauften und sammelten sie, daß es eine Freude war. Da brachte am späten Nachmittage die Marburger Zeitung die Freudebotschaft von der Besetzung Belgrads durch unsere Truppen und diese Botschaft steigerte die Stimmung in der Stadt ins Große; bald flammte in den Fenstern der Häuser der Schein von Kerzen auf, die Beflaggung der Stadt und das Leuchten aus den Fenstern galt nun zwei Ereignissen: Dem 66. Regierungsjubiläum unseres Kaisers und der Freudebotschaft von der Besetzung Belgrads, eins das andere ergänzend und steigend und überall jene Herzenswärme hervorruhend, die starkem innigem Empfinden, gesegneter Freude entspringt. Und unter diesem glückverheißenden Doppelzeichen stand auch von seinem Beginne an der Festabend, der von der Marburger Garnison unter Mitarbeit des Marburger Frauenausschusses und unter Mitwirkung des Marburger Männergesangsvereines in den Brunnensälen bei Gäß abgehalten wurde. Es war ein Massenbesuch, auf den die Veranstalter blicken konnten und der überaus erhebende und wirkungsvolle Verlauf des Abendes mit seinen schönen Rahmen und zeitgemäßen Inhalt war wohl für alle Besucher von gestaltender vaterländischer Kraft. Zuerst ein Tonstück der Kapelle des Ersatzbataillons des Hausregimentes, verfaßt vom Kapellmeister Herrn Pejscha, der den ganzen musikalischen Teil des Abends mit vollendeter Kunst zu leiten und zur vollsten Wirkung zu bringen verstand. Dann betrat Herr Major Blaha die Tribüne: „In die würdig-ernste Feier des Regierungsjubiläums unseres Monarchen mischt sich die freudige Nachricht vom Falle Belgrads...“ Da brach die Begeisterung los, die den Redner am Weitersprechen verhinderte; wie ein einziger, von der Freude des Lebens getragener Heilruf brauste es durch den Saal, klang von den dicht besetzten Galerien herab und Damen und Herren und Alt und Jung erhob sich spontan von den Sitzen und wie wenn sich die Seele befreit vom lange lastenden Drucke, brausten die Heilrufe durch den weiß schimmernden hohen Raum. Und dann, als der erste Begeisterungsturm vorüber war, forderte Major Blaha zum Hoch auf den Monarchen auf und wieder tönten die Rufe in dem Saal, allmählig untergehend in der mächtig dahinaufschwebenden alten Kaiserweise, im „Gott erhalte“ der Bataillonsmusik. Und wieder neue Tonwellen: „Prinz Eugen der edle Ritter“, die Deutsche Kaiserhymne unseres treuen Verbündeten: „Heil Dir im Siegerkranz“, das elektrifizierende „O Du mein Österreich“ und kraftvoll „Die Wacht am Rhein“. Und diese Stimmung beherrschte den ganzen weiteren Verlauf des Fest-

abendes. Der Männergesangsverein trug unter der Leitung seines Chormeisters Herrn Franz Schönherr „Die Braut von Obersee“ und ein Reiterlied vor und später das Lied vom Prinzen Eugen, von der Stadt und Festung Belgrad, und alles was durch das Lied und die farbenreiche Musik, die es begleitete, wie von einem schönem Zauber der Freude umwoben. Es bleibt uns nur noch übrig, jener Persönlichkeiten zu gedenken, welche nicht nur der Garnison, sondern auch der Zivilbevölkerung diesen freudig bewegten Abend bereiteten oder ihm seine Mitwirkung liehen. Vor allem sei gedacht des Schutzherrn der ganzen Veranstaltung, des Herrn Stationskommandanten Oberst Weber v. Webernau; dankbare Anerkennung gebührt dem Vorführenden des vorbereiteten Ausschusses, Herrn Oberstleutnant Koralek, dem zur Seite das erprobte Können des Herrn Majors Blaha und anderer Herren stand. Besondere Verdienste um den Abend erwarb sich Herr Verpflegsatzgehilfe Kropatschek (Mittelschulprofessor). Der Frauen und Mädchen, die sich um das Gelingen des Abends eifrig bemühten, besonders aber unseres maderen Männergesangsvereines, der seine Kunst dem schönen vaterländischen Zwecke weihte, sei ganz besonders gedacht. Das Fest, an dessen Schlusse Herr Direktor Kern zu den Zwecken des Abendes ein Bild verfeigerte, stand unter dem denkbar günstigsten Zeichen und erzielte nach jeder Richtung hin einen glänzenden Erfolg.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Aus Gilly wird berichtet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fielen der Leutnant in der Reserve des 48. Infanterie-Regiments Hubert Braun, Sohn des hiesigen Hausbesizers S. Braun, und Leutnant Franz Leitner aus Freistadt in Oberösterreich, der als Professor am hiesigen deutschen Staatsgymnasium wirkte.

Die Zeitung des Konvalaleszentenhauses des Roten Kreuzes im Franziskanerkloster spricht Herrn Apotheker Max König für die anlässlich des Soldatentages den 25 Pfleglingen gespendeten Liebesgaben von je einer Schachtel Dama-Zigaretten, Bleistifte mit Hülzen und einer größeren Anzahl Feldpostkarten, herzlichen Dank aus.

Für die „Blumenhunde“ spendeten weiters: Frä. Rosa Stander Fußlappen, Zigaretten, Frau König 2 Schneehauben, Frau Sandermann Zigaretten, Frau Köhler Pulswärmer, Ansichtskarten, Zigaretten, Frau Mühlbacher Schmitzer und Stutzen.

Todesfall. Am 2. Dezember verschied im Hause Gaswerkstraße Nr. 17 der Kondukteurzugführer i. P. Herr Wenzel Ditt im 70. Lebensjahre. Er wird Freitag um 2 Uhr im Trauerhause eingeseignet und sodann auf dem städtischen Friedhofe in Pöbersch bestattet.

Die Südmark-Jugendortsgruppe veranstaltet Montag den 7. Dezember in der Gambriushalle einen Vereinsabend, an welchem Herr Dr. Mahnert einen zeitgemäßen Vortrag halten wird. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben.

Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums. Der edle Opfermann der Marburger Bevölkerung, der sich in diesen schweren Zeiten so glänzend bewährt, kommt auch der Weihnachtsgabenammlung des hiesigen Kriegsfürsorgeamtes gegenüber in schönster Weise zur Geltung. Herr Anton Turl spendete 6 Paar Socken, 24 Schneehauben, 1000 Zigaretten; Frau Friederike Ochsenhofer 600 Zigaretten; Herr Bresounig Kates; Herr Georg Thurn 4 Schneehauben und Stüchel, Frau Devandovsky Schreibpapier und Federn; Frau Marie Worinz 200 Zigaretten. Während ist der Eifer, mit dem Pakete für einzelne Offiziere und Mannschaften beim Kriegsfürsorgeamte abgegeben werden. Alle diese Gaben, sowie die noch in den nächsten Tagen einlangenden werden mit dem in der kommenden Woche von Graz aus auf den nördlichen Kriegsschauplatz abfahrenden Zug des 3. Korps befördert werden. Hoffentlich ergibt der feierliche Soldatentag bei uns in Marburg auch eine kräftige Unterstützung für die Weihnachtsbescherung, die wir unseren tapferen Truppen im Felde zuteil werden lassen.

Der Eislauf beginnt. Der Stadtverschönerungsverein ersucht uns mitzuteilen, daß übermorgen Samstag der Eislauf am Stadteiche beginnt.

Die Marburger Gemeinde-Sparkasse hat, um dem Wunsch ihrer Einleger nachzukommen, auch weitere Anmeldungen für das Kriegsanlehen angenommen und beträgt die Summe bis zum heutigen Tage 3.333.300 K., womit nun Schluß der Anmeldungen bei uns ist. Die Sparkasse rechnet im Interesse ihrer Einleger sämtliche Anlehenzeichnungen

mit 4. Dezember ab und erhalten die Einleger die Obligationen, sobald selbe eingelangt sind, wovon die Einleger von Seite der Sparkasse verständigt werden. Außerdem wurden von anderen Geldinstituten und Parteien zirla über eine halbe Million in Baren behoben.

Marburger Bioskop. Bei ausverkauftem Hause fand gestern die Gestaufführung des großartigen Lustspiels „Paragraph 80, Absatz 2“ statt. Paragraph 80, Absatz 2, behandelt eine amerikanische, telephonisch abgeschlossene Ehe, wo die Ehegatten auf jedes eheliche Recht Verzicht leisten. Die ganze Geschichte spielt sich in drei würzigen Akten ab und versteht die Zuschauer in die drolligste Laune. Das Drama aus dem Wilden Westen „Im brennenden Zug“, ist eine herrliche Aufnahme und sehr spannend. Auch die übrigen Programmnummern sind sehr gut. Diese Serie wird nur noch heute und morgen vorgeführt. Wer sich erheitern will, besuche das Kino.

Klassenlotterie. Die nächste Ziehung dieser mit Gewinnen so reich bedachten Lotterie findet bereits am 21. und 22. Dezember statt. Da die k. k. Generaldirektion der Staatslotterien wieder 100.000 Lose ausgibt, werden abermals 80.000 Lose — also jedes zweite Los! — gezogen. Da der Andrang in den letzten Tagen und unmittelbar vor der Ziehung wieder ein enormer sein dürfte, ist sofortige Anmeldung dringend geboten. Die Geschäftsstelle der österreichischen Klassenlotterie, Freischberger und Co., Wien 1., Friedrichstraße 4, ist noch in der Lage, den Wünschen von Interessenten gerecht zu werden.

Einbruch am Lande. Beim Besitzer Ludwig Pichler in Ofeg wurde in die Getreidekammer eingebrochen und Getreide im Werte von über 200 K. gestohlen.

Ungetreuer Bäckerlehrling. Der beim Bäckermeister Michael Majcenovitch in Pöbersch in der Lehre gestandene Anton Kofol kassierte bei verschiedenen Kunden Gelder für verkauftens Gebäck ein und ergriff mit dem Betrage von 44 K. die Flucht.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Die Zusammenkunft in Breslau.

Kaiser Wilhelm und unsere Heerführer.

Berlin, 3. Dezember. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberkommandanten des österreichisch-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich, der vom Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef und dem Chef des Generalstabes, General d. J. Freiherrn Conrad von Höhenborn begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Zigaretten der Stadt.

Dieser Beratung Kaiser Wilhelms mit den maßgebenden Männern unseres Heeres, der auch der Thronfolger beizuohnte, ist zweifellos eine hohe Bedeutung zuzumessen. Der persönliche Kontakt zwischen den Führern der verbündeten Armeen kann nicht durch drahtliche oder andere Verständigungen voll ersetzt werden und man kann annehmen, daß die Beratungen von Breslau von schwerwiegenden militärischen Entschlüssen begleitet sein werden. Möge die gemeinsame Beratung in Breslau von segensreichen Folgen begleitet sein!

Wie Belgrad besetzt wurde.

Wien, 3. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

3. Dezember.

Siegreiches Vordringen unserer Truppen über die Kolubara hat den Gegner gezwungen, Belgrad, dessen Verteidigungsanlagen gegen Norden gerichtet waren, kampflöspreiszugeben, um nicht die dortige Besatzung der Gefangennahme auszuliefern.

Unsere Truppen sind über die Save und aus südwestlicher Richtung in Belgrad eingebrungen und haben die Höhen südlich der Stadt besetzt. Die öffentlichen Gebäude, auch die Gesandtschaftspalais Deutschlands und Österreich-Ungarns wurden sofort militärisch gesichert.

An den übrigen Teilen der Gefechtsfront kam es gestern, da der Feind im Rückzuge und die eigenen Kolonnen auf den grundlosen Wegen nur langsam vorwärts kommen, nur zu kleinen Kämpfen mit feindlichen Nachhut, von denen beiläufig 200 Mann gefangen wurden.

Auszeichnung des Generals v. Frank.

Wien, 3. Dezember. (R.-B.) Der Kaiser verlieh in Anerkennung hervorragender Betätigung als Armeeführer und Kommandant der 5. Armee dem General d. J. Liborius Ritter v. Frank das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsfelddekoration.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 3. Dezember. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 3. Dezember, vormittags.

Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts Besonderes ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Standrechtliche Hinrichtung.

Ein verdientes Los.

Mährisch-Dstrau, 2. Dezember. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Mährisch-Dstrau hat am 30. November an die Blätter die folgende Mitteilung ausgegeben:

„Standrechtliches Urteil. Der technische Beamte Slavomir Kratochvil wurde vom Gerichte des k. u. k. Militärkommandos in Mährisch-Dstrau, mit dem Urteil vom 23. November 1913 wegen des Verbrechens des Hochverrates nach § 85 C StG., begangen dadurch, daß er in Prerau Mitte November 1914 Flugzettel mit einem Gedichte in böhmischer Sprache vervielfältigte und verbreitete, worin die gegenwärtigen kriegerischen Verhältnisse, der Zweck des Krieges und die Opferwilligkeit der Bevölkerung in aufrührerischer Weise geschildert werden, und zu Unternehmungen gereizt wird, welche auf eine Vergrößerung der Gefahr für den Staat von außen und einer Empörung im Innern angelegt sind, ferner, daß er bei sich Manifeste des Zaren an das böhmische Volk herumtrug, standrechtlich zum Tode durch den Strang verurteilt. Dieses Urteil wurde noch am selben Tage, zwei Stunden nach der Fällung, im Hofraume des Gerichtes vollzogen. Dies wird über Befehl des k. k. Militärkommandos verlautbart.“

Der k. k. Bezirkshauptmann: Gschmeidler.“

Explosion in einer Sprengmittelfabrik.

London, 3. Dezember. (R.-B.) Bei einer Explosion in der Lydittfabrik in einem Dorfe bei Broadford sind sechs Personen getötet und zahlreiche verletzt worden.

Spendet Zigaretten!

Für die Reservespitaler Marburg übernimmt Spenden und weist aus die Verwaltung der Marburger Zeitung. Wir erhielten weiters: von Frau Worinz 100 Zigaretten, 1 Duzend Sacktücher und Äpfel, Frä. Stefi Kägerl, Charpie.

Eingefendet.

Eine Erklärung der Rauchfangkehrermeister.

Zur gefälligen Beachtung der geehrten Hausbesitzer und Bohnparteien in Marburg und Umgebung!

Die Rauchfangkehrermeister Marburgs geben hiemit höflichst bekannt, daß zufolge Einrückung zum k. und k. Militär ein Großteil der Arbeitskräfte, sowie auch einzelne Meister ihrem Wirkungskreis entzogen sind.

In verständlicher Berücksichtigung dessen, da auch Ersatzkräfte nicht zu haben sind, bitten wir im Interesse der Feuersicherheit, sowie zwecks leichter Verrichtung unserer Arbeiten, die Rauchfänge, Ofen, Sparherde usw. an den bestimmten Tagen, wenn der Rauchfangkehrer im Hause ist, lehren zu lassen und die in Betracht kommenden Dachböden von Wäsche frei zu halten.

Für auportourliche Arbeiten kann derzeit behufs sofortiger Verrichtung (ausgenommen in dringenden Fällen) nicht entprochen werden und es müßte für separate Wege eine dementsprechende Entschädigung verlangt werden.

Josef Kagerl,
Schriftführer.

Franz Auer,
Obmann.

Nächste Ziehung der k. k. österr. Klassenlotterie

am 21. und 22. Dezember.

Preise der Lose:

 $\frac{1}{8}$ K 5.— $\frac{1}{4}$ K 10.— $\frac{1}{2}$ K 20.— $\frac{1}{1}$ K 40.—

Bestellungen möglichst bald an

Freischberger & Co.

Telephon 513

Wien, I., Friedrichstraße 4.

Telephon 513

Harzer Edelroller

Stamm Seifert, tourenreich, Tag- und Nachtfänger zu haben. Josefsgasse 45, Kreuzhof.

Ein Pferd

15 Faust hoch und zwei Kummelgeschirre sind zu verkaufen. Anfrage in der Werm. d. Bl. 1667

Zinserträglicher Besitz

mit großem Gemüse- u. Obstgarten ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfrage in der Werm. d. Bl. 4621

Billig zu verkaufen

ein Damen-Blusenkleid, ein Herren-Wintermantel und mehrere gut erhaltene Möbelstücke. Parkstraße 18, part. r. 4642

Gingerichtete 4640

Greislerei

samt schöner Wohnung ohne Möbelführung zu vermieten. Quergasse 2.

Neues Lager.

Große Auswahl

Neues Lager.

in **Taschentücher** für Herren, Damen u. Kinder,
— in Leinen, Halbleinen, Batist und Seide. —
Soldaten-Taschentücher, pr. Dtz. K 1.60 u. K 2.—
Fusslappen, beste Qualität, per Paar 40 u. 50 h.
∴ Grosses Lager Schafwolle „**militärgrau**“ ∴

FELIX MICHELITSCH, Zur Brieffaube

Neues Lager.

∴ Herrengasse 14. ∴

Neues Lager.

Klassenlose

22 Millionen 22

betragen die Gewinne in sämtlichen 5 Klassen der k. k. Klassenlotterie. Für die am 21. und 22. Dezember l. J. stattfindende Ziehung sind noch Lose bei der untenstehenden Geschäftsstelle zu haben. 4637

Ganze	halbe	viertel	achtel
40 K	20 K	10 K	5 K

Verlosungspläne und Prospekte werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie M. Kneller
Wien, V., Siegelosengasse 23 a.

Bekanntgabe.

Erlaube mir hiemit höflichst bekannt zu geben, daß ich den Stand am Hauptplatze (bei der Papierhandlung Nowak) von meinen Eltern übernommen habe. Der ganze Stand wird wie bisher weitergeführt; besonders mache ich aber auf die vorzüglichen **Pettauer Würste** aufmerksam. 4662

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Marie Dokl.

Frische hausgemachte

Brat-, Blut- und Leberwürste

empfiehlt hochachtungsvoll

Schein, Pilsnerkeller.

Frische Bruch-Eier

5 Stück 40 Heller

M. Gimmeler, Blumengasse.

Jüngere fleißige Frau

bittet um Arbeit, als: Waschen, Bügeln, Reiben, Zimmerputzen usw. Agnes Medwed, Allerheiligeng. 8, Dachwohnung. 4658

Gutgehende größere

Greislerei

ist wegen Ankauf eines größeren Geschäftes billig zu verkaufen. Anzusagen in der Wm. d. Bl. 4629

1 oder 2 südseitige

möbliert. Zimmer

mit Küche und Badezimmer zu vermieten. Auftr. in Wm. d. Bl. 4665

Winterrock

schwarz, noch ganz neu, für schlanke Herrn, ist billig zu verkaufen. Auftr. in der Wm. d. Bl. 4661

Möbliertes reines sonniges

Villen-Zimmer

ganz separiert, Carnerstraße 5 zu vermieten. 4660

Gebrauchte

Weinfässer

gesund, morisch und bruchfrei, Inhalt 60 bis 300 Liter taugt zu guten Preisen Karl Pfeil, Weinfässer, Marburg. 4622

AUFRUF!

Jener Soldat, der am 21. Nov. abends 6 Uhr auf mein Anrufen „aufhalten“ so gütig war, und ein Mädchen in der Herrengasse aufhielt, wird gebeten, sich bei mir zu melden. Franz Fischer, Schnlgasse 5.

Lehrjunge

wird in einer Gemischtwarenhandlung aufgenommen. Anzusagen in der Wm. d. Bl. 4657

Verloren

1 Paar weiße Glacehandschuhe heute nachts am Wege Götz bis Theresienhof. Abzugeben gegen Belohnung Kaiserstraße 4, 2. Stock rechts. 4669

Ein 15jähriger Knabe

wünscht über Tag oder Monatsdienst unterzukommen. Reiserstraße 15, Ramjanr, Hofgebäude. 4659

Lehrjunge

der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei Josef Ullaga, Tegetthofstraße.

Villa-Wohnung

separiert 3349 vom 1. November an zu vermieten mit 2 Zimmer samt allem Zubehör. Anzusagen Mozartstraße 72.

2 möblierte Zimmer

und Küche zu vermieten. Herrengasse 32. 46

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt ihr neu sortiertes Lager **Schul- und Schreibwaren**

Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten. Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue

Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art. sowie böhm.-herzogw. Teppichen, Stiderein, Graveur-, Ziselier- und Einlegearbeiten. Vor- druckerei und Anfertigung v. Weiß- nähr- und Stidereinarbeiten. 5693

Zwei schöne

Magazine

ab 1. Dezember zu vermieten. Anzusagen bei Josef Ullaga. 4570

Ein großes und ein kleines

Gewölbe

sogleich zu vermieten. Anzusagen bei Alois Rih, Schulgasse 4, im Geschäft. 3869

Schöne sonnseitige

Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmer Küche und Zugehör ist an solid Partei zu vermieten. Anzusagen beim Hauseigentümer in Kartschorn, 183, Leitersbergerstraße. in

Gewölbe

Ede Schul- und Färbegasse, zu vermieten. Anzusagen Herrengasse 23, 1. Stock. 1981



„Franko“

allen voran!

Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Vertilgung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller.

Möhren-Apotheke, Hauptplatz 3 und

Adler-Drogerie

Marburg, Herreng. 17.

Mag. Pharm. A. Wolf

Gasthaus

zu verpachten. Anzusagen in der Wm. d. Bl. 4405

Möblierte Wohnung

3 Zimmer und Küche gesucht. Birgerstraße 8. 4646

Delikatessengeschäft

Mitte der Stadt, auf einem guten Posten gelegen, von einer Frau leicht führbar, ist zu vergeben. Anzusagen Disabrit, Tischlerei, Kartschorn.

I. Marburger

Klavier-, Piano- und Harmonium-

Niederlage

und Leihanstalt

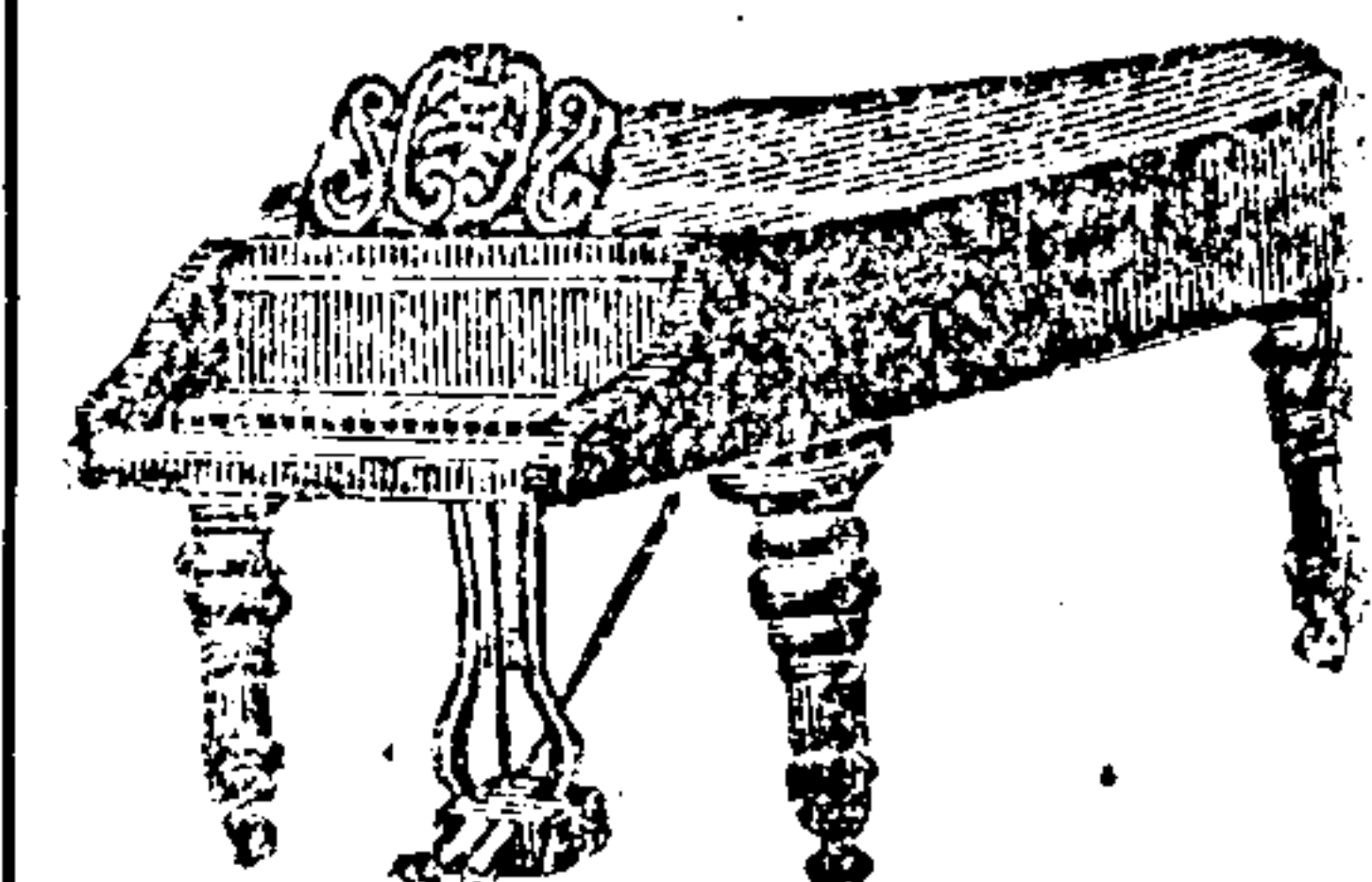
Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer

gegründet 1850

Schillerstrasse 14, I. St. Hofgeb.



Große Auswahl in neuen und über- spielten Klavieren sowie Pianino- zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Gitarrenunterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlungen.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Französisch-englische Menschenverluste

Der blutige russisch-deutsche Kampf in Polen. General Rennenkampf abgesetzt. Das Kailertelegramm nach der Besetzung Belgrads. — Neuer türkischer Sieg.

Englands Wunsch.

L o n d o n, 3. Dezember. (R.-B.) Die Westminster Gazette schreibt:

Die Dauer des Krieges muß davon abhängen, welche Friedensbedingungen wir (!) machen. Wenn wir unsere Friedensbedingungen durchsetzen und die Welt von dauernder Bedrohung (!) befreien wollen, dürfen wir nicht von einem schnellen Friedensschlusse träumen. Es wäre Torheit, davon zu sprechen, daß der Krieg schon zu Neujahr oder im Frühlinge des nächsten Jahres zu Ende sein wird.

Selbstverständlich wäre das lange Hinausziehen des Krieges im Interesse des insularen Englands gelegen. England hofft, daß dadurch alle Kontinentalmächte, auch seine Bundesgenossen Frankreich und Rußland, derart geschwächt werden, daß England, welches seine Flottenflotte versteckt hält, zum Schlusse allein als kampffähiger Faktor übrig bleibt und mehr als früher der Herr der Meere und damit des Kontinentes wird. Zu diesem Zwecke soll der Krieg hinausgezogen werden wenn auch die eigenen Bundesgenossen immer mehr verbluten. Auch diese sollen das Opfer des perfiden Englands werden,

dieses Britanniens, welches durch Raub und Lücke groß geworden ist, niemanden die Treue hält und sogar seine Freunde dazu ausnützt, für England die Kaskaden aus dem Feuer zu holen. Würde der Krieg so ausgehen, wie England es wünscht, dann würde die Welt in Wahrheit unter ständiger Bedrohung durch England leben — das beginnt man nun schon sogar in den Vereinigten Staaten von Nordamerika einzusehen — dann würden alle Staaten in steter Abhängigkeit vom seegewaltigen Britannien leben und die Sklavenstaaten Europas wäre ein großer Staatenklavenpferd, über den das habgierige, die Welt aufteilende und auslaugende England die Peitsche führt. Wenn schon Rußland und Frankreich im verblendeten Hass nicht zu erkennen vermögen oder nicht erkennen wollen, daß sie letzten Endes die ungeheueren Blutopfer dieses Krieges doch nur darbringen im Interesse Englands, so werden doch die verbündeten Heere Deutschlands und Österreich-Ungarns, in Verbindung mit dem ottomanischen Waffengefährten, der ebenfalls um sein Dasein kämpft, dafür sorgen, daß die Träume des englischen Vampyrs nicht in Erfüllung gehen. Die Friedensbedingungen werden nicht von England und seinen französischen und asiatischen Trabanten, sondern von den verbündeten Kaiser-

reichen diktiert werden und dann wird die Welt allerdings von der ständigen, furchtbaren Bedrohung befreit sein. Diese Zuversicht lebt in uns allen!

General Rennenkampf — abgesetzt.

Er kam zu spät . . .

L o n d o n, 3. Dezember. (R.-B.) Die Morningpost meldet aus St. Petersburg: General Rennenkampf wurde vom Oberbefehle enthoben, weil er in der Konzentrationsbewegung zur Einschließung der Deutschen seine Stellung zwei Tage zu spät einnahm.

Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß eine deutsche Kraftgruppe (es waren zwei Armeekorps) in allzuweit vorgetriebenem Vormarsch von weit überlegenen russischen Heeren fast ganz eingekreist wurde. Den Deutschen gelang aber eine wunderbare Waffentat, indem sie sich durch die vielfach überlegene russische Umklammerung durchschlugen, dabei noch 12.000 Gefangene und 18 erbeutete Geschütze mit sich nahmen. In der russischen Wut darüber wurde nun der bekannte russische Heerführer General Rennenkampf abgesetzt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Russischer Bericht über den deutschen Durchbruch.

Berlin, 3. Dezember. (R.-B.) Die „Morgenpost“ meldet aus Amsterdam, daß der Petersburger Berichterstatter des „Daily Mail“ seinem Blatte

Der Kanzellentnant.

Original-Roman von Max Karl Böttcher.

36 (Nachdruck verboten.)

Römer holte seinen Freund in Dresden am Bahnhof ab. —

„Geh wir nach Hause fahren, Gerd, muß ich erst noch etliche Einkäufe besorgen. — In Aue gibt es ja nichts und Geld habe ich jetzt wie Hen. — Denke, sogar die bei meiner Firma übliche Weihnachtsgratifikation habe ich erhalten, obgleich ich erst drei Monate tätig bin, — ein ganzes Monatsgehalt.“ —

Heinz Gebhard sah frisch und gesund aus. — Nur wenn ihnen Offiziere begegneten, kam etwas wie Verlegenheit über ihn. — Er stockte dann im Gespräch und schien eine aufsteigende Betrübnis nur mit Gewalt zu unterdrücken. —

Schließlich sagte er: „Es paßen einen doch seltsame Gefühle, wenn man die alten lieben Uniformen wieder sieht und der Zeiten gedenkt — ach Schluß! — Vorbei! — Wenn ich in meiner Doris Augen sehe, in diese fröhlich lachenden Blauaugen, dann pfeif ich auf alle Erinnerungen.“

Am Nachmittage fuhren sie mit der elektrischen Bahn bis kurz vor den kleinen Ort, — das letzte Stück, etwa zwanzig Minuten, mußten sie laufen.

Es war ein übler Tag, dieser heilige Abend. Von Weihnachtsstimmung keine Spur. Am Vormittag hatte es fein geregnet und nun waren die

Straßen durchweicht und die kahlen Bäume schimmerten feucht.

Ghe sie das Haus erreichten, kamen ihnen Doris Römer und Kleo Krüger entgegen.

Römer ging mit seiner Braut schnell voraus und ließ Schwester und Freund allein.

Kleo erzählte unterdessen ihrem Bräutigam, ihrem Vater täte es unendlich leid, daß er nicht zur Verlobung kommen könne.

„Mir ja auch, Kleo. — — — Aber vielleicht ist es besser so, Gebhards wegen; es müßte ihm peinlich sein, seinem früheren Regimentskommandeur zu begegnen, besonders nach den letzten Szenen vor seinem Abschied. Bedenke doch, Dein Vater hat ja Heinz förmlich gebeten, nicht zu quittieren und ist schließlich groß geworden. — Du kennst ja seine Art. — — — Übrigens muß ich heute Abend noch einmal nach Dresden zur Weihnachtsfeier in der Kompanie.“

„Ach Gerd, das tut mir leid, gerade heute, wo wir alle vereint sind, konnte nicht Freiherr von Nieß . . .?“

„Nein, Kleo! Der gute Freund paßt zu allem anderen eher, als zu einer solchen Feier unter den Rekruten. Das mache ich schon lieber selbst. Außerdem hat mich Hauptmann Lange gebeten, und das ist für mich so gut wie dienstlicher Befehl.“

Und so fuhr Römer abends gegen 6 Uhr wieder nach Dresden.

Er hatte sich einen Krümper herauskommen lassen und wollte direkt nach der Kaserne fahren,

aber in der Hauptstraße überlegte er, daß er seinem Vorgesetzten noch einiges kaufen könnte. Er ließ deshalb an einem größeren Galanteriewarengeschäft halten und trat in den Laden.

Just um dieselbe Zeit saß in einem Frauenabteil zweiter Klasse des Schnellzuges Berlin—Dresden eine schöne blonde Frau.

Sie trug Trauerkleider und schien in die Letztüre einer Zeitung vertieft zu sein, aber ihren Augen sah man an, wie wenig ihre Gedanken beim Lesen waren.

Schließlich ließ sie das Blatt sinken und schaute durch das Rupee Fenster in den düsteren Abend.

Es war Frau Ehrström.

Vor zwei Tagen hatte sie ihre Heimatstadt in Schweden verlassen; eine unwiderstehliche Gewalt zog sie nach Deutschland.

Sie wußte nicht recht, was sie in dem ihr doch fremden Lande wollte. — Einen suchen, der nicht wieder an sie gedacht hatte, der nicht einmal von dem Tode ihres Mannes Notiz genommen hatte, — — einen, an dem doch ihr Herz hing und der der einzige auf Erden war, der ihr noch nahe stand.

Plan- und ziellos war sie nach Deutschland gekommen, vielleicht nur, um einige Zeit hier zu bleiben, vielleicht auch, um nie wieder fort zu gehen. — Es liegt etwas im Menschen, was ihn treibt, mit unbewußter Kraft treibt, — und diesem Drängen, das so oft über den Menschen kommt, muß er nachgeben. (Fortsetzung folgt.)

schreibt: „Nur ein deutsches Heer war in der Lage, einen solchen Ausgang der Kämpfe in Polen herbeizuführen. Die Art, wie sich die Deutschen gegen die Menschenwälder der Russen warfen, als sie sich eingeschlossen sahen, war unbeschreiblich. Auch sollen die Russen unter der furchtbaren Kälte schwer gelitten haben.“

Die furchterlichsten Kämpfe dieses Krieges.

Berlin, 3. Dezember. (R.-B.) Das Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Nach Petersburger Telegrammen dauern die Kämpfe fast an der ganzen Front fort. Die Kämpfe nordöstlich und südwestlich von Lodz gehören zu den furchterlichsten und blutigsten seit Kriegsbeginn. Jeder Zoll wird verteidigt. Die Verluste sind riesig.

Kaiser Wilhelm an der Ostfront.

Berlin, 3. Dezember. (Wolffbüro.) Aus dem Großen Hauptquartier wird heute gemeldet: Der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend bei Czestochau kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Russengreuel in der Bukowina.

Wien, 3. Dezember. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus der Bukowina wird über fortgesetzte Gewalttaten der Russen, insbesondere an Rumänen, berichtet. So haben in Zadowa am Sereth die Kosaken den 85-jährigen Gutsbesitzer und Rittmeister a. D. Demeter Gojan, dessen rumänische Nationalität ihnen bekannt war, um Mitternacht aus dem Bette gezerzt, im Garten angebunden und blutig geschlagen. Inzwischen wurde die Wohnung Gojans demoliert und ausgeraubt. Auch wurde beobachtet, daß die Kosaken verwundete Gendarmen an Pferde banden und so fortschafften.

Die Kämpfe im Westen.

Die Lage von Reims furchterlich.

Zürich, 3. Dezember. (R.-B.) Wie die Neue Züricher Zeitung aus Turin meldet, ist nach Pariser Meldungen der Gazette del Popolo die Lage von Reims furchterlich. Die deutschen Schützengräben sind bis 1800 Meter an die Vorstädte herangerückt. Bei der Beschließung wurde kein Stadtteil verschont. Die reiche Textilindustrie der Stadt ist auf viele Jahre vernichtet. (Darüber wird sich der englische „Bundesgenosse“ Frankreichs sehr freuen, weil er dadurch lästige Konkurrenz vom Hals bekommt! D. Schriftl.) Der bisherige Sachschaden wird auf 350 Millionen geschätzt.

Der Burenaufstand.

De Wet gefangen?

Pretoria, 3. Dezember. Das Reuterbüro meldet: Kommandant Drix berichtet, daß er am 1. Dezember De Wet auf der Farm Waterburg, 100 Meilen östlich von Sasburg, gefangen nahm.

Wenn es sich tatsächlich um jenen Christian De Wet handeln sollte, welcher der Führer der aufständischen Buren ist, so wäre den Engländern allerdings ein unerwarteter Glückfall beschieden gewesen. Es ist ohne nähere Nachrichten allerdings nicht recht zu begreifen, wie Christian De Wet auf eine einzelne Farm kommt, wo möglicherweise Verrat die englischen Truppen hingeführt haben kann, um den Andreas Hofer der Buren zu fangen; viel naheliegender wäre es doch, daß De Wet an der Spitze seiner Truppen steht. Und deshalb kann man immer noch der Hoffnung sein, daß dieser De Wet nicht der „Richtige“ ist und daß es sich wieder um einen der bekannten englischen Bluffs handelt. Und übrigens werden die Buren schließlich auch ohne De Wet weiterkämpfen gegen die englische Herrschaft. Denn schon deutet die Londoner „Daily Mail“ in einem Kabeltelegramm an, daß sich nunmehr fast der ganze ehemalige Oranje-Freistaat in den Händen der Buren befindet. Die Regierungstruppen haben sich auf Bloemfontein zurückgezogen, mit dessen Befestigung bereits anfangs November begonnen wurde, doch glaubt man nicht, daß Bloemfontein lange Widerstand leisten könne, weil die Besatzung zu schwach ist.

Universitätsprofessor Dr. Scheff †.

Wien, 4. Dezember. (R.-B.) Den Blättern zufolge ist Universitätsprofessor Dr. Julius Scheff, Vorstand des zahnärztlichen Universitätsinstitutes, gestern im Alter von 68 Jahren gestorben.

Marburger Nachrichten.

Vom Gemeinderate. Tagesordnung für die am Mittwoch den 9. Dezember 1914 um 3 Uhr nachmittags im Rathhause saale stattfindende Gemeinderatsitzung: Neuwahl des Kirchenkonkurrenzausschusses der Dom- und Stadtpfarre. — Neuwahl des Kirchenkonkurrenzausschusses der Grazervorstadt-pfarre. — Neuwahl des Kirchenkonkurrenzausschusses der Vorstadt-pfarre St. Magdalena. — Wahl eines Rechnungsprüfers für den Kaiser Franz Josef-Anabenhof. — Genehmigung des Reverses zur Erweiterung der Windenauerstraße. — Genehmigung des Kaufvertrages zwischen der Stadtgemeinde und Frau Ursula Miklauschina. — Bestimmung von acht Frauen in den Schulausschuß des Deutschen Töchterheimes, sowie eines Vertreters der Stadtgemeinde. — Bericht über die Schlachtungen im Monate Oktober 1914. — Gesuch des Herrn Hubert Misera um Abtretung eines städtischen Grundstückes in der Hilariusgasse.

Turnverein „Jahn“ Marburg. In der innigsten Herzenszeit unserer Vorfahren, bricht an. So wie in der grauen Urzeit der Vergangenheit soll auch heute, trotz der tiefsten, welterstüttenden Zeit des Völkereinsatzes, dieser vieltausendjährige Brauch nicht vergessen werden. Die wenigen zurückgebliebenen Mitglieder des Turnvereines „Jahn“ in Marburg versammeln sich am Samstag, den 5. d. M. um 8 Uhr abends im Saale des Pilsenerkellers in der Freihausgasse (ehemals Schneider) zu einer bescheidenen Festsfeier, zu der sämtliche Familien der Gefinnungsgegnen und Freunde des Vereines herzlich willkommen sind. Die Festsrede hält Turnbruder Pfarrer Dr. Ludwig Mahner. Am 26. d. findet die Winter Sonnenwendfeier bei der Marburger Hütte auf dem Bacher statt und mögen sich die Teilnehmer wegen Übernachtung rechtzeitig an den Vergereverein Marburg wenden.

Von der Kapitalskraft der deutschen Sparkassen gibt die deutsche Sparkassenzeitung einen beachtenswerten Ausweis. Bis 24. November wurden von 253 deutsch-österreich. Sparkassen 317,279.000 M. gezeichnet, wovon 82,841.000 M. für eigene Rechnung, 234,438.000 M. für Rechnung ihrer Einleger, wobei bemerkt wird, daß die Zeichnungen der Gemeinde-Sparkasse in Marburg mit 3,333.300 M. nicht inbegriffen ist, da bei dieser Anstalt erst mit 3. Dezember Schluß der Zeichnungen war. Da die Zeichnungen in Österreich auf 1500 Millionen eingeschätzt werden, so haben die deutsch-österreichischen Sparkassen allein 26,6 Prozent der Anleihe aufgebracht, ein Zeichen der Kraft der deutsch-österreichischen Sparkassen und eine Mahnung an die Regierung, den deutsch-österreichischen Sparkassen etwas freundlicher entgegen zu kommen. Interessant ist, daß mit Ausnahme der Hauptstadt Wien nur in Linz, Reichenberg, Brünn, Bozen, Innsbruck und in Graz bei der steiermärkischen Gemeinde-Sparkasse sowie in Klagenfurt bei der kärntnerischen Sparkasse größere Beträge als bei der Marburger Gemeinde-Sparkasse gezeichnet wurden, so daß die Marburger Sparkasse den 9. Rang unter den Zeichnern der Kriegsanleihe einnimmt.

Im Felde stehende Besitzer von Klassenlotterielosen. Man berichtet uns aus Wien: Obwohl die zweite Klassenlotterie sich zum großen Teile bereits in Kriegszeiten abspielte, ist die Auszahlung der Gewinne flott vonstatten gegangen und sind nahezu alle Gewinne bereits von den Spielern einkassiert worden. Auf den Staat entfiel keine einzige Krone von den 22,268.000 Kronen der Gewinne und zwar aus dem Grunde, weil ebenso wie bei der ersten und bei der im Zuge befindlichen dritten Lotterie auch bei der zweiten Lotterie kein einziges Los in den Klassen zurückblieb. Gegenüber der Besorgnis, der Losbesitzer, welche im Felde stehen, infolge des relativ kurzen Verfalltermines von drei Monaten dadurch zu Schaden kommen könnten, daß ihnen die Gelegenheit benommen sei, rechtzeitig die Ziehungslisten anzusehen und die Gewinnzahlung anzufordern, wird mitgeteilt, daß die Generaldirektion ermächtigt wurde, die Besitzer verfallener Gewinnlose der zweiten Lotterie ausnahmsweise schadlos zu stellen, wenn ein hierauf gerichtetes Ansuchen binnen neun Monaten nach Ablauf des Verfalltermines unter Einlieferung des Gewinnloses eingebracht wird.

Steirische Gendarmen auf der Dreikaiser-ede. Mehrere Gendarmen von Postkommanden des steirischen Unterlandes, darunter Gendarmeriewachmeister Josef Kolmanitsch aus Gili und

Johann Schupberger aus Markt Tüffer, befinden sich als Verstärkung des Grenzschutzes auf der sogenannten Dreikaiserede bei Mislowitz in Preußisch-Schlesien, wo die Begegnung Kaiser Wilhelms I., Franz Josephs I. und Alexander II. stattgefunden hat. Sie halten dort scharfen Auslug nach Rußland.

Eine Bürgerhospitalspfründe gelangt zur Wiederbesetzung. Bewerber haben ihre Gesuche bis Ende d. M. beim Stadtrate einzureichen.

Gegen die Angstverkäufe von Vieh. Aus Wien wird uns berichtet: Da sich im Verlaufe des Krieges die bedenkliche Erscheinung zeigte, daß Landwirte ihr Vieh aus unbegründeter Besorgnis in ganz ungewöhnlich großen Mengen, insbesondere auf dem Wiener Schlachtviehmarkt schicken, hat das Ackerbauministerium bereits anfangs Oktober einen Erlaß an alle politischen Landesstellen gerichtet, durch welchen vor derartigen Angstverkäufen von nichtgeschlachtetem reifen Vieh mit dem Hinweis eindringlich gewarnt wurde, daß kein Anlaß hiezu vorliegt und der Verkauf von Zuchtvieh zu Schlachtzwecken für die heimische Viehzucht verhängnisvolle Folgen zeitigen würde. Gleichzeitig wurde den Landesstellen aufgetragen, darauf zu sehen, daß jene Personen, welche durch Verbreitung heurückender Gerüchte die Landwirte zu Angstverkäufen veranlassen, bei den Gerichten zur Anzeige gelangen, um der verdienten Strafe zugeführt zu werden. Nachdem in letzter Zeit abermals auf dem Wiener Schlachtviehmarkt Vieh aufgetrieben wurde, welches für die Schlachtung noch nicht geeignet war, hat das Ackerbauministerium bei Hinausgabe von Weisungen zur intensiven Förderung aller Zweige der Viehproduktion den erwähnten, der Hintanhaltung von Angstverkäufen bezweckenden Erlaß neuerlich in Erinnerung gebracht.

Soldatentag in Mahrenberg. In Mahrenberg wird der steirische Soldatentag am Sonntag den 6. Dezember abgehalten. Am Abend vorher findet im Gasthof Brudermann ein Festabend statt, in dessen Verlauf 60 Lichtbilder von den verschiedenen Kriegsschauplätzen zur Vorführung gelangen. Der Eintrittspreis beträgt 40 Heller pro Person, doch sind im Hinblick auf den patriotischen Zweck, dem der Reinerlös zufließt der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt. — Anlässlich des 66-jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers findet am Sonntag den 6. Dezember abends halb 7 Uhr in der Reformationskirche ein Gottesdienst statt.

Bettdecken aus Papier. In Dänemark werden vielfach Bettdecken verwendet, deren Füllung aus Zeitungspapier besteht. Diese Decken sind bei großer Leichtigkeit trotzdem sehr wärmend und konnte deren Anfertigung daher infolge geringer Herstellungskosten auch für Verwundetenpitäler erfolgen. Eine solche Decke ist gegenwärtig im Schaufenster des Modewarenhauses Koloschinegg ausgestellt. Angefertigt wurde dieselbe von Frau Luzanaski, welche gerne zu näheren Auskünften über die Herstellungsweise bereit ist.

Von einem Sonntagsjäger erschossen. Aus Windischgraz wird berichtet: Bei einer Hasenjagd in Grabische wurde am 20. November der 70 Jahre alte Einwohner Kaspar Ajtnik, welcher Ziegen weidete, von einem Sonntagsjäger angeschossen und am Kopfe schwer verletzt. Der arme Mann ist am 27. November nach qualvollem Leiden seiner Verletzung erlegen.

Unsere Sammlung für die „Blumenhunde“ hat ein reiches Ertragnis gehabt. Weit mehr als jene 100 Schneehauben, um welche wir namens des Herrn Oberleutnants Emil Zeyer für seine „Blumenhunde“ baten, sind von unseren Frauen und Mädchen eingelangt, dazu auch zahlreiche Pulswärmer usw., durchwegs Zeichen einer erhebenden Fürsorge für unsere todesmutigen Kämpfer, die nicht nur den Feind, sondern auch die furchtbare Kälte des Winters zu bekämpfen haben. Wir schließen hiermit die Sammlung für die „Blumenhunde“ ab; da aber auch viele andere Truppenkörper dringend Schneehauben, Pulswärmer usw. benötigen, bitten wir, im Spendeneifer nicht zu erlahmen, die Spenden aber dem Kriegsfürsorgeamte zu überweisen. — Gestern erhielten wir auf einer Feldpostkarte ein Dankschreiben der wackeren „Blumenhunde“ für die eingeleitete Sammlung. Das Schreiben lautet: „Sehr geehrte Redaktion! Der in Ihrem geschätzten Blatte gütigst aufgenommene Aufruf war von schönem Erfolge; wir Blumenhunde danken herzlichst für das gütige Entgegenkommen. Wir ersuchen Sie noch höflichst, den edlen Spendern der für uns so wertvollen Liebes-

gaben in Ihrem hochgeschätzten Blatte unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Mit dem Ausdruck vollster Hochachtung . . ." (folgen die Unterschriften.) Heute erhielten wir noch folgende Spenden: Frau Maria Sauer 3 Schneehauben, Lininger 3 Schneehauben, Frau Emilie Erhart 1 Schneehaube. Real-schüler Walter Wiesinger 100 Zigaretten. — Insgesamt sind durch unsere Sammlung für die Blumenhunde bisher eingegangen: 144 Schneehauben, 67 Pulswärmer, 2 Schwiizer, 2 Paar Kniwärmer, 3 Paar Wadenstutzen, 3 Paar Fußlappen, 2 1/2 Duzend Sacktücher, 3 Paar Socken, 3 Paar Handschuhe, 4 Duzend Rämme, sowie viele Zigaretten.

Vom Marburger Turnverein. Nachdem nun fast alle Mitglieder des Marburger Turnvereines zu den Waffen haben einrücken müssen, werden die zurückgebliebenen zu einer Zusammenkunft heute, Freitag, um acht Uhr abends bei Schinko in der Gerichtshofgasse eingeladen. — Der Turnrat hat sein ganzes verfügbares Vermögen zur Kriegsanleihe gezeichnet, dem Roten Kreuz und der Reservistenfürsorge je 50 R. gewidmet und auch sonst hilfreich eingegriffen.

Zum vorgestrigen Festabend. Unserem Bericht über den vorgestrigen Festabend im Göhschen Brunksaal sei ergänzend nachgetragen, daß als Hauptkassier des Festes Herr Oberleutnant Josef Ruff aus Gili und als Eintrittskassier Herr Mostböck sich aufopfernd betätigten.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Nach Belgrads Befehung.

Kaiser und General.

Wien, 4. Dezember. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Der Kommandant der V. Armee, General d. J. v. Franke, richtete gestern nachstehendes Telegramm an Seine I. u. I. apostolische Majestät:

Das Telegramm des Generals.

Belgrad, 3. Dezember 1914.

In dem feierlichen Augenblicke, da es uns gegönnt ist, auf der Belgrader Festung Eurer I. u. I. apostolischen Majestät glorreiche Standarte zu hissen, bitte ich im Namen der um dieses Panier versammelten Abordnungen aller Teile der gesamten bewaffneten Wehrmacht, Eurer Majestät unsere begeisterte Huldigung alleruntertänigst darbringen zu dürfen.

v. Franke, General d. J.

Das Antworttelegramm des Kaisers.

Hierauf geruhte Seine I. u. I. apostolische Majestät heute an General d. J. v. Franke folgendes Telegramm abzusenden:

Die Huldigung der zu unserer auf der Belgrader Festung gehissten Standarte emporblickenden treuen Krieger freudigst entgegennehmend, danke ich bewegten Herzens meinen braven, trefflich geführten Balkanreitkräften, deren heldenmütigen Kämpfen auch die Befehung Belgrads zu danken ist.

Franz Josef.

Sultan Mehmed an unseren Kaiser.

Konstantinopel, 3. Dezember. (R.-B.) Der Sultan hat an Seine Majestät den Kaiser und König Franz Josef ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm anlässlich der Befehung von Belgrad gerichtet.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 4. Dezember. (Wolffbüro.) Großes Hauptquartier, 4. Dezember, vormittags.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden französische Angriffe gegen unsere Truppen in Flandern wiederholt abgewiesen, ebenso in Gegend nordwestlich Altkirch, wo die Franzosen bedeutende Verluste hatten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind feindliche Angriffe östlich der masurischen Seenplatten unter großen Verlusten für die Russen abgeschlagen worden. Unsere Offensive in Polen nimmt normalen Verlauf.

Kaiser Wilhelm vorübergehend in Berlin.

Berlin, 4. Dezember. (Wolffbüro.) Großes Hauptquartier, 4. Dezember, vormittags.

Seine Majestät der Kaiser ist gestern abends zu kurzem Aufenthalte in Berlin eingetroffen. Oberste Heeresleitung.

Deutschlands Kampf in Polen.

Die Spannung in Petersburg. Russisch-englisches Eingeständnis von schweren Verlusten der Russen.

Kopenhagen, 3. Dezember. (R.-B.) 'Politiken' gibt folgende Meldung der 'Times' aus St. Petersburg wieder:

„Die Hauptstadt wartet ungeduldig auf Nachrichten aus Polen. Die vorliegenden Meldungen tragen dazu bei, die Spannung zu erhöhen. Trotz der klimatischen Schwierigkeiten halten die Deutschen ihre Stellungen bei Lodz und Lomitsch und fügen den Russen sehr schwere Verluste zu. Jetzt erwarten sie Verstärkungen, aber woher soll Deutschland Verstärkungen nehmen?“

Englands schwere Kampfverluste.

Englische Klagen über furchtbare Heeresopfer.

London, 3. Dezember. (R.-B.) Der militärische Mitarbeiter der 'Times' gibt die Verluste der britischen Armen mit 84.000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres, als es ins Feld rückte, entspricht. Die Verluste in den Schlachten bei Ypern und Armentieres betrugen etwa 50.000 Mann, wovon etwa 5.500 auf das indische Korps entfielen. Der Korrespondent fährt fort: Wir müssen zugeben, daß die deutschen Truppen trotz schrecklicher Verluste noch zahlreicher sind als wir und daß sie starke Stellungen einnehmen. Sie besitzen eine furchtbare Artillerie, die verstreut aufgestellt und wohl verborgen ist. Ihr schweres Geschütz hat noch die Oberhand und begräbt beständig unsere Leute, indem es große Abteilungen und Laufgräben zerstört. Ihre Scharfschützen sind kühn und hartnäckig, ihre groben Mörsergranaten verursachen beständig Verluste und obwohl ihre Aufklärungen in der Luft seltener wurden, erscheinen doch noch Tauben und Albatros-Flugzeuge über uns, um zu beobachten, was wir tun.

Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind im schrecklichen Maße geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Teil der Spezialreserve vieler Korps an die Front gebracht. Wenn die Depots nicht länger in Stande sind, regelmäßig guten Ersatz zu schicken, würde die Armee an der Front gerne einen Teil der neuen Armeen als Ersatz begrüßen. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können. Wir müssen bald erwägen, wie wir die Neuaushebungen am besten an der Front verwenden könnten, ob als Armeen, Divisionen oder Brigaden in Einheiten oder zur Ausfüllung.

Die Türkei im Kampfe.

Großer türkischer Erfolg gegen die Russen.

Konstantinopel, 3. Dezember. (R.-B.) Eine Verlautbarung des Hauptquartieres besagt: Die türkischen Truppen haben in der Zone des Tschorochlusses einen großen Erfolg errungen. Einzelheiten folgen.

Türken und Engländer.

Konstantinopel, 3. Dezember. (R.-B.) Das Hauptquartier veröffentlicht folgende Verlautbarung:

Gegenüber den russischen Nachrichten, daß die türkischen Truppen die Sinia-Halbinsel geräumt hätten, wird auf den siegreich verlaufenen Kampf verwiesen, der in der nächsten Nähe des Suezkanals zwischen unseren Truppen und den Engländern stattgefunden hat und damit endete, daß auf Seite der Engländer zwei Offiziere und zahlreiche Soldaten getötet wurden und eine große Zahl Gefangener in unsere Hände fiel. Das beweist, daß die Sinia-Halbinsel sich in unserem Besitze befindet.

Gebete für den türkischen Sieg.

Konstantinopel, 3. Dezember. (R.-B.) Der Sultan begab sich heute nachmittags in das alte Serail-Palais, um den Mantel des Propheten zu verehren und den vom Scheich ül Islam für den Sieg der ottomanischen Waffen verrichteten Gebeten beizuwohnen.

Französische Kammertagung in — Paris.

Einberufung für den 22. Dezember.

Bordeaux, 3. Dezember. (R.-B.) Ein Ministerrat unter dem Vorstehe des Präsidenten Poincaré beschloß, die Kammer zu einer außerordentlichen Session am 22. Dezember nach Paris einzuberufen. Die Minister reisen Ende der nächsten Woche nach Paris, um dem Finanzausschuß des Senates und dem Budgetausschuß der Kammer zur Verfügung zu stehen. Präsident Poincaré wird zu dieser Zeit ebenfalls in Paris sein. (Damit ist dem Rufe vieler Interessenten, die Regierung möge nach Paris zurückkehren, entsprochen.)

Die Menschenverluste Frankreichs.

Berlin, 4. Dezember. Aus Mailand wird dem 'Berliner Tageblatt' telegraphiert: Der Korrespondent des 'Corriere della Sera' in Nordfrankreich berechnet, daß bisher das französische Heer mindestens fünfzig Prozent an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen verloren habe.

Kämpfe in Marokko.

Eine französische Meldung.

Lyon, 3. Dezember. (R.-B.) Le Nouvelliste meldet aus Tanger: Am 27. November griffen französische Truppen in der Nähe von Taza die ausständischen Marokkaner an, die zurückgeschlagen wurden und unter Zurücklassung beträchtlicher Beute sowie Toter und Verwundeter in die Berge fliehen mußten. Die französischen Truppen hatten 20 Tote und 25 Verwundete. (Es scheint sich, daß die Franzosen über Gefangene nichts berichten, nur um einen unbedeutenden Überfall auf französische Truppen zu handeln; vor einigen Tagen erst berichteten spanische Blätter von der Niederlage von 3000 Mann Franzosen, die unter Zurücklassung ihrer Geschütze flüchteten.)

Belgischer Aufstand im Internierungslager. In Holland internierte belgische Soldaten flüchtlinge inszenieren einen Aufruhr.

Amsterdam, 3. Dezember. (R.-B.) 'Handelsblad' meldet aus Brest: Im hiesigen Internierungslager wurde heute von Belgischen Widerstand geleistet, worauf die niederländischen Bewachungstruppen von den Feuerwaffen Gebrauch machten. Hierbei wurden fünf Belgier getötet und sechs verwundet. Bereits gestern abends war ein gewisser Widerstand unter den Internierten bemerkbar. Die elektrische Leitung war durchschnitten worden. Sofort wurde Polizei requiriert und heute früh wurden Truppen aus Utrecht herangezogen. Es ist noch nicht vollständig gelungen, den Widerstand der Belgier zu brechen. Nach einer amtlichen Meldung aus Haag seien bei dem Vorfall sechs belgische Soldaten getötet und neun verwundet worden.

Schiffszusammenstoß.

Beide Schiffe schwer beschädigt.

London, 3. Dezember. (R.-B.) Eine bei Lloyd's eingetroffene Meldung aus Deal besagt, daß der holländische Dampfer 'Niobe', der in Dover angelassen ist, nachts während eines Sturmes von dem holländischen Dampfer 'Batian' auf der Fahrt von Batavia nach London angefahren wurde. Der Vorderteil der 'Niobe' sei voll Wasser, der Dampfer 'Batian' sei bei Deal auf Strand gelaufen, habe zwei Lecks und sei voll Wasser.

Nachtrag.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Neue heftige Kämpfe.

Wien, 4. Dezember. (R.-B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

4. Dezember. Die Befehung Belgrads erfolgte gestern in feierlicher Weise.

Der Vormarsch unserer Kräfte geht am nördlichen Teile der Kampffront vorwärts, wobei gestern 300 Mann zu Gefangenen gemacht wurden.

Westlich und südwestlich Kranjelovac stellen sich dem Vordringen unserer Truppen starke feindliche Kräfte entgegen, welche durch heftige Angriffe, die insgesamt abgewiesen wurden, versuchen, den Rückzug der serbischen Armeen zu decken.

**Klassenlose
22 Millionen 22**

betragen die Gewinne in sämtlichen 5 Klassen der 1. k. Klassenlotterie. Für die am 21. und 22. Dezember l. J. stattfindende Ziehung sind noch Lose bei der untenstehenden Geschäftsstelle zu haben.

Ganze halbe viertel achte
40 K 20 K 10 K 5 K

Verlosungspläne und Prospekte werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie M. Kneller
Wien, V., Ziegelofengasse 23 a.

Neu eingelangt!

hübsche Muster in echten bosnischen
handgeknüpften und gewebten

Teppichen, Ueberwürfen, Tischdecken, Wand-
behang, Schaufelstuhlstreifen, Bettvorlegern,
Eiseltaschen

als Deckchen oder zur Anfertigung von
Kissen verwendbar in reicher Auswahl für

Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenke

bei
Wilhelmine Berl, Schulgasse 2.
Günstigste Einkaufsquelle für Marburg und Umgebung.

Kundmachung.

Mit dem Vorbesitzer der mir nun eigentümlich gehörigen
Mühle in Ranischa-Pöschitz, Herrn Karl Rengo habe ich
vereinbart, daß derselbe weder in den Windisch-Büheln, noch
im Umkreise von 60 Kilom. von Ranischa eine Mühle kaufe,
pachte, noch sich an einer solchen beteilige.

Vereinbarungswidrig hat nun Herr Karl Rengo die in
diesem Schutzbereich liegende Mühle des Herrn Schwab in
Rann bei Pettau erstanden und betreibt dieselbe.

Da eine gütliche Ordnung dieser Angelegenheit unmög-
lich war, bin ich durch meinen Vertreter, Herrn Dr. Oskar
Drosel, Rechtsanwalt in Marburg gegen Karl Rengo klag-
bar aufgetreten, und wurde mit Urteil des 1. k. Kreisgerichtes
Marburg vom 26. Oktober 1914 G. J. Rg. I 224/14 Herr
Karl Rengo schuldig erkannt, den Mühlsbetrieb der
Schwabmühle in Rann bei Pettau sofort einzustellen
und mir die Prozeßkosten zu ersetzen.

Ich bringe dies zur allgemeinen Kenntnis.
Marburg, am 27. November 1914.

Franz Ehrlich

Inhaber der 1. Windisch-Büheler Dampfmühle in Ranischa-
Pöschitz.

Rumintee

gefehllich geschützt

Tee gebrauchsfertig in der Tube, mit Zucker und Rum.
Das beste und für die Soldaten im Felde,
praktischste für Touristen und Jäger usw.

Man gibt ungefähr 1 bis 2 Teelöffel aus der Tube in ein Glas heißes
Wasser, rührt um, und der Tee ist genussfertig. — Auch kalt getrunken
erfrischend und stärkend.

Preis per Tube, ausreichend für circa 8 bis 10 Gläser Tee, K. 1.—,
2 Tuben in Feldpostkarton K. 2.—. Erhältlich bei

Drogerie Max Wolfram.

Ferdinand Rogatsch

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

**Fernsprecher
Nr. 188.**

empfiehlt sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen
Bausäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw.
Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Platzvertreter

für aktuellen Artikel gesucht.
Guter Verdienst auch für intelli-
gente Damen, Offizierswitwen
usw. Offerte an Parthenon,
Kunstverlagshandlung, Wien,
VII, Stiftgasse 27. 4677

Verschiedene

Möbel

und auch antike Kästen sind
billig zu verkaufen. Anzusagen.
Josefgasse 1, Sehl. 4561

Hübsch möbl. Zimmer

für 2 Personen gesucht, wo-
möglich mit Verpflegung. An-
bote an die Bero. d. Bl. unter
„Möbliertes Zimmer“. 4674

Spezereigeschäft,

nett und lebensfähig, ist wegen
Aufnahme militärischer Dienste
sofort billig zu verkaufen. An-
frage Rärntnerstraße 34. 4671

Verloren

von einer armen Witwe von der
Herrngasse bis zur Kaiserfeldgasse
eine Brieftasche, Inhalt K. 27.77
und einige Kleingeldstücke. Der ehrliche
Finder wird gebeten, diese Kaiser-
feldgasse 21, 3. Stock abzugeben.

Verloren

Beim vorgestrigen Militärkonzerte
wurde ein schwarzer Epizenschal
verloren, wahrscheinlich an der
Galerie. Es wird gebeten, den Schal
bei Frau Bayer-Swath, Bismard-
straße 5 abzugeben. 4672

Eislauflehrer

wird gesucht. Anträge unter „Eis-
lauf“ an die Bero. d. Bl. 4670

Offizierspelzmantel

für starken Herrn zu kaufen
gesucht. Adressen erbeten an die
Bero. d. Bl. 4676

Zinserträglicher Besitz

mit großem Gemüse- u. Obstkarten
ist unter günstigen Zahlungsbedin-
gungen zu verkaufen. Anfrage in der
Bero. d. Bl. 4621

Kommis der Spezereibranche

wird per sofort oder ab 1. Jänner 1915
aufgenommen bei Silvester Fontana jun.,
Marburg, Tegetthoffstraße.

Versteigerungs-Edikt.

Beim untenbezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 27 werden
nachstehende Liegenschaften samt Zubehör zwangsweise ver-
steigert:

1. Am 28. Dezember 1914 vormittags 11 Uhr: Grund-
buch Stadt Marburg, Einz. 117, Häuser Nr. 8 Edm. Schmid-
gasse und Nr. 17 Bittlinghofgasse mit Gewölbe, Schätzwert
222.013 K. 35 S., geringstes Gebot 111.006 K. 68 S., Zu-
behör: Wasserkasser, Fenereimer und Wäscherolle im Werte
von 18 K.

2. Am 29. Dezember 1914 vormittag 11 Uhr: Grund-
buch Stadt Marburg, Einz. 96, Geschäfts- u. Zinshaus Nr. 3
Freihausgasse. Schätzwert 103.729 K. 93 S., geringstes Gebot
51.865 K. Unter dem geringsten Gebot findet ein Verkauf
nicht statt.

K. l. Bezirksgericht Marburg Abt. IV, 1. Dezember 1914.

Billig zu verkaufen

ein Damen-Blusenkleid, ein Herren-
Wintermantel und mehrere gut er-
haltene Möbelstücke. Parkstraße 18,
part. r. 4642

Zu verkaufen

ein Schreibtisch und ein Kasten. An-
zusagen bei W. Mally, Friseur,
Schulgasse. 4671

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche ist sofort, bezieh.
ab 15. Dezember billig zu vermieten.
Tegetthoffstraße 67, 1. Stock. 4675

Gingerichtete 4640

Greislerei

samt schöner Wohnung ohne Abis-
lung zu vermieten. Duergasse 2.

2 möblierte Zimmer

und Küche zu vermieten. Herren-
gasse 32. 46

Ein Pferd

15 Faust hoch und zwei Kummel-
geschirre sind zu verkaufen. Anfrage
in der Bero. d. Bl. 1667

Gasthaus

zu verpachten. Anzusagen in
der Bero. d. Bl. 4405

Zahlkellnerin

welche im Wirtsgeschäfte gut
bewandert ist, sucht ehestens
Posten. Kartschowin Nr. 203,
2. Stock, Tür 14. 4670

Lehrjunge

wird in einer Gemischtwarenhand-
lung aufgenommen. Anzusagen in
der Bero. d. Bl. 4657

Zwei schöne

Magazine

ab 1. Dezember zu vermieten. An-
zusagen bei Josef Mlaga. 4570

Ein großes und ein kleines

Gewölbe

sofort zu vermieten. Anzusagen
bei Alois Rihg, Schulgasse 4, im
Geschäft. 3869

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obd. und Meteorologischen in Marburg

von Montag den 23. bis einschließlich Sonntag den 29. November 1914.

Tag	Luftdruck- Temperatur 0° reib. Baromet.	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagessmittel	Niederschläge	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagessmittel	Höchste		Niedrigste				
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden			
Montag	734.3	-2.3	-1.9	-2.8	-2.5	-1.5	0.0	-3.5	-5.2	12	6.7	Schnee
Dienstag	733.5	-2.7	-1.4	-2.4	-2.2	-1.1	0.0	-3.5	-4.6	10	2.8	"
Mittwoch	735.9	-3.0	-1.8	-2.3	-2.4	-1.5	0.0	-3.6	-4.5	10	0.6	"
Donnerst.	740.3	-1.8	1.1	-3.6	-1.4	1.7	2.6	-3.0	-4.0	3	.	
Freitag	743.1	-5.1	2.2	-3.5	-2.1	3.1	3.5	-5.9	-9.7	1	.	
Samstag	744.4	-3.5	3.6	-3.0	-1.0	4.0	4.8	-6.2	-10.0	2	.	
Sonntag	744.9	-4.8	1.4	-3.7	-2.4	4.0	2.6	-6.1	-8.4	0	.	

Verantwortlicher Schriftleiter Norbert Jahn. — Druck, Herausgabe und Verlag von Leop. Kralik in Marburg.

**Bei
Keuchhusten**

ein altbewährtes diätetisches
Mittel

Schwarzer Johannisbeeren-saft
auch als Getränk bestens empfohlen.
Flasche 80 S. und K. 1.20.

Adler-Drogerie und
Mohren-Apotheke
Mag. Pharm. Karl Wolf
Marburg.